BESPRECHUNGEN

MISSIONSWISSENSCHAFT

Christensen, Torben / Hutchison, William R.: *Missionary Ideologies in the Imperialistic Era 1880–1920.* Aros/Aarhus Denmark 1982; 248 S.

Missionare sind zu aller Zeit Menschen ihrer Zeit und ihrer Kultur gewesen, auch wenn sie sich Mühe gaben, der Kultur des Missionslandes gerecht zu werden. Auch wenn sie letztlich nichts anderes wollten, als Christus zu predigen und seine Kirche zu gründen, so hatten sie stets eine bestimmte theologische Ausrichtung und darüber hinaus jeweils verschiedene anthropologische, sozialpolitische und sogar staatspolitische Vorstellungen, die nicht ohne Einfluß auf das Missionswerk blieben. Das Gesamt dieser Geisteshaltung wird in diesem Buch „missionarische Ideologie“ genannt, und diese wird bei den Missionaren jener Epoche untersucht, die wir die Hochblüte des europäischen Imperialismus nennen. Es ist in der Tat höchst interessant zu sehen, von welcher „missionarischen Ideologie“ die Missionare dieser folgenreichen Epoche (1880–1920) erfüllt waren.

Das Buch ist der literarische Niederschlag einer wissenschaftlichen Konsultation, die 1981 an der englischen Universität Durham stattfand. Es enthält 20 Beiträge, die über Missionsunternehmen und die missionarische Ideologie ihrer Träger in vielen Teilen der Welt berichten. China findet mit drei Beiträgen eine besondere Beachtung. In den z. T. sehr wertvollen Ausführungen wird ein breites Spektrum missionarischen Denkens jener Jahrzehnte sowie ein guter Einblick in die theologischen Ansätze und die Bewertung außereuropäischer Kulturen vermittelt. Die Beiträge sind von recht unterschiedlicher Art, je nach dem Standpunkt des Autors, wobei die protestantischen Missionen die größere Beachtung finden. Nur der Beitrag von H. WALDENFELS über das Zusammenspiel von europäischer Politik und katholischer Missionsarbeit in China stammt von einem katholischen Autor.

Die Konsultation war von einer international zusammengesetzten Kommission für vergleichende Kirchengeschichte vorbereitet worden, der angesehene Missionswissenschaftler wie A. WALLS, C. F. HALLENKREUTZ, CH. FORMAN u. a. angehörten und die von H. W. GENSICHEN geleitet wurde. Über den Hintergrund und Verlauf der Konsultation berichtet die sorgfältige Einleitung. Beachtlich sind auch die zusammenfassenden Schlußbemerkungen, die noch einmal die Problematik der Terminologie und das unterschiedliche Missionsdenken der einzelnen Missionsgesellschaften hervorheben. Die Konsultation war, wie das Buch ausweist, sicherlich erfolgreich. Doch zeigte sie auch, daß das Thema weiter diskutiert und vertieft werden muß, um zu noch größerer Klarheit in dieser interessanten Problematik zu gelangen.

Münster

Bernhard H. Willeke

Dhavamony SJ, Mariasusai (Ed.): *Prospettive di Missiologia, Oggi.* Volume Commemorativo del 50° Anniversario della Facoltà di Missiologia (Documenta Missionalia 16) Univ. Gregoriana Ed./Roma 1982; 418 p.

Die missiologische Fakultät der Gregoriana feierte im Sommer 1982 den 50. Jahrestag ihres Bestehens. Der vorliegende Band dokumentiert zunächst die Geschichte, die Veröffentlichungen und Dissertationen der Fakultät im Verlauf dieses Zeitraumes, sodann eine Reihe von Beiträgen zum Missionsverständnis, zur Missionstätigkeit und -problematik in verschiedenen Teilen der Welt. Besondere Aufmerksamkeit

verdienen (in einer vielleicht etwas willkürlichen Auswahl) die Beiträge von D. M. POWERS (*Grundlagen für eine ökumenische Missionsdefinition*, 133–139), von M. DHAVAMONY und J. A. VELA zur asiatischen und lateinamerikanischen Theologie (141–157 und 159–179), von H. RZEPKOWSKI (*Entwicklung und Theologie*, 181–198), von K. MÜLLER (*Die Taufe Polygamer, ein ungelöstes Problem [Msgr. Bücking und seine Erfahrung in Togo]*, 217–240), sodann die Aufsätze zum Religionsdialog von M. ZAGO (*Buddhismus*, 241–271) und J. VELAMKUNNEL (*Östliche Religionen nach Th. Merton*, 286–307). Die wenigen Reflexionen über die Zukunft der Missiologie von A. A. ROEST CROLIUS am Ende des Bandes (415–418) reichen allerdings nicht aus, ein grundlegendes Desiderat an diesem Band abzudecken, nämlich eine Ortsbestimmung der Missiologie im heutigen Konzert theologischer Disziplinen wissenschaftstheoretisch zu versuchen. Gerade eine solche Ortsbestimmung hätte man aber anlässlich des Jubiläums von der Ausbildungsstätte so zahlreicher Missiologen in aller Welt erwarten dürften und müssen, wenn die Wissenschaft auch heute noch die Impulse verleihen will, die einer weltorientierten Kirche nützt.

Bonn

Hans Waldenfels

Gründer, Horst: *Christliche Mission und deutscher Imperialismus 1884–1914.* Eine politische Geschichte ihrer Beziehungen während der deutschen Kolonialzeit (1884–1914), unter besonderer Berücksichtigung Afrikas und Chinas. Schöningh/Paderborn 1982; 488 S.

Vor fast zwei Jahrzehnten wagte sich STEPHEN NEILL, unerschrocken wie immer, an eine missionsgeschichtlich orientierte Gesamtdarstellung der Beziehungen von *Colonialism and Christian Missions* (London 1966 – bei GRÜNDER nicht erwähnt). Über die Subjektivität und Selektivität dieses ersten Anlaufs sind heute, bei aller Anerkennung der guten Absicht, keine Worte mehr zu verlieren. Wichtiger ist im Rückblick, daß NEILL's Entwurf erstmals die Dimensionen der Aufgabe erkennbar machte, die er selbst noch nicht völlig zu lösen vermochte. Etwa gleichzeitig setzte die intensive profanhistorische Forschung ein, um mit ihren Mitteln, sei es in Gestalt von Einzeluntersuchungen, sei es im größeren Rahmen von Imperialismus-Studien, das noch kaum bekannte Terrain Schritt für Schritt zu erkunden. HORST GRÜNDER, Neuhistoriker in Münster und seit Jahren mit der Materie völlig vertraut, hat nun aus diesen Bemühungen eine erste Summe gezogen. Das Ergebnis ist eine Pionierleistung hohen Ranges, da nicht nur die bisher vorliegenden Forschungen in größtmöglicher Breite verarbeitet sind, sondern vor allem auch auf Grund eigener ausgedehnter Archivstudien des Verf. Befunde und Einsichten erbracht werden, wie sie bisher noch nicht zugänglich waren. Insbesondere die katholischen und protestantischen Missionsarchive dürften nie vorher so ausgiebig und gründlich ausgewertet worden sein. Ein gesonderter Quellenband ist angekündigt, ebenso eine Fortführung der Darstellung über 1914 hinaus. Vorerst bietet sich jedenfalls schon innerhalb der chronologischen, geographischen und profanhistorischen Grenzen, die sich der Verf. für diesen Band gezogen hat, eine Kombination von detaillierter Berichterstattung und weitgespannter Problemorientierung, die als muster-gültig zu gelten hat. Naturgemäß nimmt Afrika den breitesten Raum ein. Aber China kommt nicht zu kurz. Aus einleuchtenden Gründen (S. 7) tritt der pazifische Raum allerdings zurück (hierfür ist jetzt das fast gleichzeitig erschienene Werk des amerikanischen Missiologen CHARLES F. FORMAN, *The Island Churches of the South Pacific*, Maryknoll 1982, heranzuziehen, das freilich die spezifische Problematik des deutschen Imperialismus nur nebenbei berücksichtigen konnte). Zwei einleitende Kapitel stecken den methodischen und inhaltlichen Rahmen ab. Ihnen korrespondiert als Abschluß eine

sorgfältig abgewogene Bewertung der ambivalenten Rolle der Mission in ihrer Verschränkung mit imperialistischer Politik einerseits und gegenläufigen Bestrebungen andererseits.

Es ist nicht leicht, aus dem gesamten Spektrum einzelne Aspekte herauszuheben. Aber vielleicht darf ein Missionshistoriker das zu markieren versuchen, was für seinen Bereich alte Desiderate in bleibend gültiger Weise aufarbeitet. An erster Stelle wäre die Umsicht zu nennen, mit der GRÜNDER – selbst Katholik – durchweg katholischen wie auch protestantischen Entwicklungen in ihrer Besonderheit, Spannung und Verflochtenheit gerecht wird. Seine Kenntnis der handelnden Personen erweist sich dabei als ebenso verlässlich wie sein Gespür für die Nuancen kirchenpolitischer Zusammenhänge. Dazu gehört, zweitens, die von stupender Aktenkenntnis geleitete Sorgfalt, mit der der Verf. die komplizierte Wechselwirkung von weltweiter Missionspolitik, europäischer Kolonialpolitik und deutscher Innenpolitik durchleuchtet – ein Faktor, der in der Missionshistoriographie bisher meist vernachlässigt worden ist. Die Darstellung der durch den Steyler Missionsbischof ANZER in China durchgesetzten Ausschaltung des französischen Missionsprotektorats zugunsten des Deutschen Reichs (S. 258ff.) ist in dieser Hinsicht ein Meisterstück; aber auch die Analyse des „Kulturkampfes“ in Togo (S. 173ff.) oder des Verhältnisses von Mission und „Indirect Rule“ in Ostafrika (S. 206ff.) verdienen dies Prädikat. Eine dritte Impression: Wo hat bisher die Missionsgeschichtsschreibung derart exakt die Arbeitsbereiche untersucht, in denen die Missionen, dem Anschein nach ganz und gar auf die Erfüllung ihres eigentlichen Auftrages konzentriert, sich einerseits mit den Interessen der Kolonialherrschaft, andererseits mit den Lebensnotwendigkeiten der einheimischen Bevölkerung befaßt sahen – vom Bildungswesen bis zur Plantagenarbeit, vom Kampf gegen Branntwein und Opium bis hin zur Sklavenfrage? Hier leistet der Verf. auf weite Strecken Pionierarbeit, und es wird eine Weile dauern, bis dies alles für ein neues, kritisches Selbstverständnis der Mission rezipiert ist. Der Verf. hat jedenfalls – darin liegt ein weiteres Verdienst seiner Arbeit – vor allem dadurch Hilfestellung gegeben, daß er sich gerade bei der Entfaltung der Interdependenz von Mission und Imperialismus keiner ideologischen Vorentscheidung unterwirft, sei es im Sinne einer Missionsapologetik um jeden Preis, so es im Dienst einer billigen „Hexenjagd“. Er läßt ausdrücklich Raum für ein „Proprium“ der Mission, einen „autonomen Missionsfaktor“ (S. 346), eine „ethisch-religiöse Grundlegung“ (S. 333), oft auch mit naturrechtlichen Gesichtspunkten verknüpft. Diese Befunde sind zwar nicht gegen die kolonialimperialistischen Verstrickungen zu verrechnen; wohl aber sollen und können sie monokausale Engführungen und die meist dazugehörenden pauschalen Schuldzuweisungen aus der Retrospektive heutiger besserer Einsicht verhindern. In diesem Zusammenhang ist übrigens von Interesse, daß der Verf. die moderne protestantische „revisionistische Missionsgeschichtsschreibung“ zwar registriert, aber ihren Absolutheitsanspruch nicht bestätigt (S. 13, 347f.).

Ergänzungen könnte man sich wünschen hinsichtlich der Bedeutung spezifisch religiöser Konflikte zwischen christlicher Botschaft und heidnischer Religion in ihren Auswirkungen auf das Verhältnis von Mission und Kolonialmacht, vielleicht auch hinsichtlich des besonderen Stellenwerts der Gemeindebildung und der dadurch ausgelösten spontanen missionarischen Dynamik unter den Neuchristen (etwa im Sinne der bahnbrechenden Untersuchung von LOUISE PROUET, *Black Evangelists*, London 1978). Auf diese Weise ließe sich auch eine umfassendere Würdigung der sogenannten „Unabhängigen Kirchen“ in Afrika erreichen, die nach den neueren Forschungen von B. SUNDKLER, H. W. TURNER, H.-J. BECKEN u. a. ja nicht nur „nationalistischen“ Ambitionen ihre Entstehung verdanken (S. 345). Für China könnte der Sonderstellung der mit HUDSON TAYLOR's *China Inland Mission* assoziierten deutschen Missionsorganisationen besser Rechnung getragen werden.

Zu korrigieren ist, soweit der Rezensent sieht, lediglich die Bezeichnung der Bremer Missionskonferenz vom Oktober 1885 als „Alldeutsche Missionskonferenz“ (S. 31). Abgesehen davon, daß faktisch nicht alle deutschen Gesellschaften vertreten waren, hat sich die Konferenz selbst mit Bedacht nur als „Konferenz der deutschen evangelischen Missions-Gesellschaften“ bezeichnet (AMZ 12, 1885, S. 547). „Alldeutschen“ und ähnlichen nationalistischen Nebentönen hätte sich gewiß schon der als Referent mitwirkenden GUSTAV WARNECK widersetzt – was natürlich nicht ausschließt, daß andere dafür anfällig waren. Und da gerade von WARNECK die Rede ist: In diesem Jahr ist seines 150. Geburtstages zu gedenken. GRÜNDERS opus magnum kommt zu diesem Anlaß gerade recht und sollte auch darum so genutzt werden, wie es seiner Bedeutung angemessen ist.

Heidelberg

Hans-Werner Gensichen

Heim, Walter: *Bethlehems Stiftungsdokument* (Die Gründung der Apostolischen Schule Bethlehem). (Geschichte des Institutes Bethlehem 1). Missionsgesellschaft Bethlehem/Immensee 1982; VII + 128 S.

In einer minutiösen Untersuchung analysiert Verf. einen Prospekt der 1895 gegründeten Apostolischen Schule Bethlehem, den er als „Stiftungsdokument“ der späteren Missionsgesellschaft Bethlehem ansieht. Die Darstellung wirkt sehr umständlich, und es ist schwierig, den chronologischen Ablauf der Ereignisse zu verfolgen. Doch werden eine Menge Details vermittelt, die besonders für die Frömmigkeitsgeschichte des 19. Jhs. von Interesse sind. – Die Arbeit ist der erste Band einer geplanten Geschichte des Institutes Bethlehem.

Bernried

Josef Glazik

Köster, Heinrich M. / Probst, Manfred (Hrsg.): *Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.* Beiträge zur Theologie der Sendung (glaube-wissen-wirken. Beiträge zur Theologie und verwandten Gebieten 6) Lahn-Verlag/Limburg 1982; 120 S.

Die neun „Beiträge zur Theologie der Sendung“ geben Vorlesungen wieder, die Pallotiner-Professoren der Theologischen Hochschule Vallendar während des WS 1981/1982 im Verlauf einer interdisziplinären Veranstaltungsreihe zum Sendungsgedanken gehalten haben. Wenn auch nicht bezweckt ist, weiterführende Forschungen zu präsentieren (Vorwort), so ist doch schon der interdisziplinäre Versuch zu begrüßen, zumal vergleichbare Anstrengungen an den deutschen theologischen Universitätsfakultäten zur Zeit kaum noch eine Verwirklichungschance haben und weithin der sog. „Kongreßtheologie“ vorbehalten bleiben müssen.

Die Erörterungen des Sendungsbegriffs folgen jeweils den fachspezifischen Fragestellungen der alt- und neutestamentlichen Bibelwissenschaft, der Fundamentaltheologie, Missiologie und Gesellschaftswissenschaft, der systematischen Theologie, der Kirchengeschichte und den Kirchenrechts. Die Autoren sind bemüht, solide Information mit aktualisierender Bezugnahme auf gegenwärtige Diskussionen und Entwicklungen in der Theologie zu verbinden und zum Teil auch anregende Ausblicke zu geben. Einige Gesichtspunkte seien hervorgehoben, da eine ausführlichere Besprechung im vorgegebenen Rahmen nicht möglich ist. Der Dogmatiker FRANZ COURTH setzt sich in seiner Antwort auf die Frage *Sendung der Kirche – wozu?* mit ungeschichtlichen und mit geschichtsimmanenten Sinn- und Wesensbestimmungen der Kirche auseinander. Er